

BMW
Niederlassung
Dresden



Der BMW
5er Touring

Freude am Fahren



DIE ELEGANTEN SEITEN DER VIELSEITIGKEIT.

Pure Eleganz, aktive Sportlichkeit und viele praktische Seiten – mit dem BMW 5er Touring entdecken Sie den Weg zum Ziel. Dynamisch und sicher. Sportlich und komfortabel. Mit Motoren die immer mehr Dynamik und Effizienz bieten. Zum Beispiel der BMW 520d, ein 4-Zylinder-Reihendieselmotor mit 135 kW (184 PS). Er unterbietet die 140 Gramm CO₂-Grenze pro Kilometer mit derselben Leichtigkeit, mit der er den BMW 5er Touring beschleunigt. Willkommen zur Probefahrt!

Willkommen bei Ihrer BMW Niederlassung Dresden.

**DER BMW 5er TOURING VEREINT SPORTLICHE
DYNAMIK MIT UMWELTBEWUSSTEM FAHREN.**

BMW EfficientDynamics

520d Touring < 5,1 l/100 km | 135 kW (184 PS)



BMW Niederlassung Dresden

Dohnaer Str. 99 - 101

01219 Dresden

Telefon 0351 417 417-220

www.bmw-dresden.de

BMW 520d Touring: Verbrauch EU l/100 km: innerorts 6,2/außerorts 4,5/kombiniert 5,1.
CO₂-Emission g/km kombiniert / Abgasnorm: 135.

APRIL
2012

21
SAMSTAG
20.00

Philharmonie in der Frauenkirche
Frauenkirche

Michael Sanderling | Dirigent



»NICHT UM 1000 GULDEN MÖCHTE ICH DAS NOCHMALS
SCHREIBEN« – Bruckner

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

»Mein Jesu« BWV 487 für Streichorchester

bearbeitet von **LEOPOLD STOKOWSKI (1882 – 1977)**

PAUSE

ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur

Introduktion: Adagio – Allegro

Adagio: Sehr langsam

Scherzo: Molto vivace (schnell) – Trio: Im gleichen Tempo

Finale: Adagio – Allegro moderato





»Mit dem Herzen komponiert«

Stokowskis Bearbeitung von »Mein Jesu« BWV 487

»Bestimmte Entwürfe Bachs sind so gigantisch, dass sie eine große Leinwand benötigen. Wenn Bach die ausgezeichneten Orchester unserer Zeit zur Verfügung gestanden hätten, welch glorreiche Musik hätte er geschaffen...« Zugegeben: Leopold Stokowski war kein Purist. Und seine durchromantisierten und üppig orchestrierten Annäherungen an die Musik Johann Sebastian Bachs mögen in Zeiten, in denen so viel Wert auf historisch informierte Aufführungspraxis gelegt wird, seltsam anmuten. Allerdings befand sich der amerikanische Dirigent, dessen Popularisierungsbestrebungen selbst die Leonard Bernsteins übertrafen (der auf der anderen Seite aber auch die amerikanischen Erstaufführungen von Strawinskys »Sacre«, Bergs »Wozzeck«, Mahlers Achter Sinfonie und Varèses »Amerique« geleitet hat), in allerbesten Gesellschaft. Schließlich hat schon Gustav

Mahler 1910 eine Suite aus Bach-Orchesterwerken zusammengestellt und orchestriert, die er bei Konzerten in New York sowie im Rahmen von Tourneen quer durch den Osten der USA nicht weniger als 22 Mal dirigiert hat – von seinen Beethoven-, Weber-, Schubert- und Schumann-Bearbeitungen ganz zu schweigen. Auch Mahler war der Ansicht, dass Bach, hätte er die Mittel des »modernen« Sinfonieorchesters zur Verfügung gehabt, diese selbstverständlich genutzt hätte. Ohnehin seien Retuschen

für »zeitgemäße« Aufführungen unabdingbar, »weil wir, um in den übergroßen Räumen unserer Konzertsäle und Operntheater von vielen gehört zu werden, auch einen großen Lärm machen müssen.« Dabei strebte Mahler wie Stokowski stets nach einer Verdeutlichung der musikalischen Faktur, indem er die Klangbalance, die sich im Zuge der Entwicklung vor allem der Blasinstrumente grundlegend verändert hatte, korrigierte und mit Hilfe klarer Differenzierung zwischen Haupt- und Nebenstimmen die thementragenden Stimmen besser hörbar machte. Zudem ergänzte er fehlende Vortragsbezeichnungen: »Bei Bach«, schrieb er in einem Brief vom 7. Februar 1893 an Giesela Tolnay-Witt, »finden Sie nur in den seltensten Fällen eine Tempo-bezeichnung oder sonst irgend eine Andeutung, wie er sich die Sache vorzutragen denkt – selbst die allergrößten Unterscheidungen wie p oder ff etc. fehlen.«

Wie der Präzisionsfanatiker Mahler setzte sich auch Leopold Stokowski mit den Werken, die er dirigierte, gründlicher auseinander,

als heute allgemein angenommen wird – enthalten seine Dirigierpartituren doch eine wahre Flut von Anmerkungen, in denen sich seine langjährige Orchesterpraxis offenbart. Diese Erfahrungen ließ er auch in seine Arrangements einfließen, mit denen er nicht nur die Musik barocker Meister einem breiten Publikum näher brachte. »Bach«, schrieb er über die Adaption von »Mein Jesu« BWV 487, ein geistliches Lied für Solostimme und Basso continuo, »komponierte diese Melodie 1725 für Schemellis ›Musicalisches

JOHANN SEBASTIAN BACH

Geb. 21. März 1685, Eisenach
Gest. 28. Juli 1750, Leipzig

»Mein Jesu« BWV 487

für Streichorchester bearbeitet
von Leopold Stokowski

Entstehung: 1736

Spieldauer: Ca. 5 Minuten

Besetzung:

Violine I
Violine II
Viola
Violoncello
Kontrabass

Gesang-Buch« (veröffentlicht 1730). Die darin zum Ausdruck kommende Leidenschaft und Gefühlstiefe zeigt uns Bach nicht nur als Meister der Fuge, der Polyphonie und aller technischen Mittel seines Zeitalters, sondern auch als überragenden Poeten mit impulsiven, rhapsodischen Gefühlen, der nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen komponiert.«

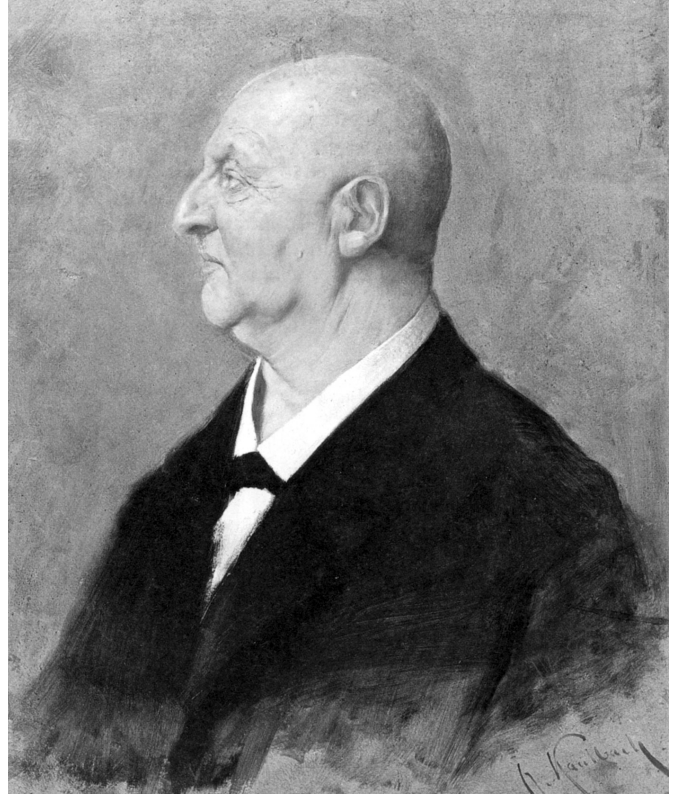
Original und Fälschung

Anton Bruckner und seine Fünfte Sinfonie

Hatte Leopold Stokowski erklärtermaßen eine große Affinität zur Musik Johann Sebastian Bachs, waren die Sinfonien Bruckners für ihn »ein Buch mit sieben Siegeln« (nur im Oktober 1914 und im Januar 1925 führte er zwei Bruckner-Sinfonien in seinen Konzerten auf, die Vierte und die Siebente). Bekanntlich erging es vielen von Bruckners

Zeitgenossen ähnlich: Seine Zweite Sinfonie wurde nach einer Durchspielprobe der Wiener Philharmoniker vom Dirigenten Otto Dessoff als »unspielbar« abgelehnt. Nicht besser erging es der Dritten, bei deren Uraufführung große Teile des Publikums den Saal verließen und über die Eduard Hanslick schrieb, die Musik schließe mit »Wagners ›Walküre‹ Freundschaft«, um schließlich »unter die Hufe ihrer Pferde« zu geraten. Anschließend vergingen Jahre, bevor die 1874 in erster Fassung vollendete Vierte Sinfonie Bruckners erstmals unter dem Dirigat von Hans Richter zur Aufführung gebracht wurde. Und obwohl das Werk – gleichgültig, ob man den programmatischen Bezügen Bedeutung beimisst oder nicht – im weitesten Sinn von einer tendenziell leichter zu erschließenden romantischen Naturimpression mit Hornsignal und Vogelruf bestimmt wird, befand Johannes Brahms: »Alles hat seine Grenzen. Bruckner liegt jenseits, über seine Sachen kann man nicht hin und her, kann man gar nicht reden.«

Nein, Bruckner hatte als Komponist lange Zeit keinen Erfolg und auch seine Anstrengungen, in Wien eine gut dotierte Anstellung zu finden, waren wenig erfolgreich. Zwar hatte er 1868 eine Professur für Generalbass, Kontrapunkt und Orgel am Konservatorium erhalten, doch war dieser Posten zu schlecht bezahlt, als dass der Komponist hiervon seinen Lebensunterhalt hätte bestreiten können. Das Gesuch, an der Universität als Musiktheorielehrer zu unterrichten, wurde im Mai 1874 von einem Ausschuss unter Leitung Hanslicks zurückgewiesen. Zudem kündigte man Bruckner wegen »ungebührlichen Verhaltens« seine Stelle an der Wiener Mädchenschule St. Anna, an der er in der Zeit von 1870 bis 1874 als Klavier- und Orgellehrer tätig war. Der Komponist war verzweifelt und ahnte, dass sein Umzug von Linz nach Wien wohl ein Fehler gewesen war. In einem Brief vom 12. Januar 1875 – gerade, als er die Arbeiten am Adagio der Fünften Sinfonie begonnen hatte – schrieb er an Moritz von Mayfeld: »Alles ist zu spät [...] Fleißig Schulden machen, u. am Ende im Schulden-



ANTON BRUCKNER

Geb. 04. September 1824,
Ansfelden, Österreich
Gest. 11. Oktober 1896, Wien

Sinfonie Nr. 5 B-Dur

Entstehung: 1873 bis 1875

Uraufführung: 09. April 1894 in
Graz durch Franz Schalk

Spieldauer: ca. 78 Minuten

Besetzung:

2 Flöten
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
4 Hörner
3 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauken
Streicher

arreste die Früchte meines Fleißes genießen, und die Thorheit meines Übersiedelns nach Wien besingen, kann mein endliches Los werden.«

Diese schwierigen Lebensumstände haben insofern direkte Auswirkungen auf die zwischen dem 14. Februar 1875 und dem 16. Mai 1876 entstandene Fünfte Sinfonie genommen, als dass Bruckner offenbar allen Kritikern und Zweiflern – vor allem denen an der Universität – beweisen wollte, wie gut er sein Metier beherrschte. Nicht umsonst

nannte er das Werk sein »kontrapunktisches Meisterstück«, das er, wie sein Schüler Josef Vockner überlieferte, »nicht für 1000 Gulden [...] nochmals« würde schreiben wollen. Dass in keiner anderen Sinfonie Bruckners der »gelehrte« Stil einen so großen Raum einnimmt wie in diesem Werk, mag insofern kaum überraschen – musste die fast spröde anmutende Polyphonie und der allgemein konservativ-klassische Gestus des Werkes ihn doch als einen Musiker ausweisen, der die Beherrschung der traditionellen Form mit einer zeitgenössischen Klangsprache zu verknüpfen wusste. Bruckners Plan ging allerdings nicht auf, da die Uraufführung erst 18 Jahre später, am 9. April 1894, im Stadttheater Graz unter der Leitung von Franz Schalk stattfand. Dass der Komponist dem Ereignis nicht beiwohnen konnte, war vielleicht ganz gut. Denn was das Publikum zu hören bekam, hatte mit der originalen Komposition wenig zu tun, da der Bruckner-Schüler Schalk in enger Abstimmung mit seinem Bruder erheblich in die Partitur eingegriffen und sie an den gängigen

Publikumsgeschmack angepasst hatte, um dem vermeintlich überladenen Werk des verehrten Lehrers zu seinem verdienten Erfolg zu verhelfen. Dass die Fünfte in dieser – zweifellos in bester Absicht und mit bestem Gewissen angefertigten – Bearbeitung zur Aufführung kam, ließen die Schalks gegenüber Bruckner nicht nur unerwähnt. Sie setzten auch alles daran, die retuschierte Partitur vor ihm zu verbergen. Angesichts der massiven Eingriffe – umfangreiche Striche, Klangverdickungen, Änderungen in Takt- und Tonarten, Retuschen in der Instrumentation, Modifikationen der Dynamik und Spielanweisungen – überrascht diese bewusste Täuschung kaum. Besonders krass fielen die Änderungen im radikal gekürzten Finale aus, wo Schalk einen zusätzlichen Blechbläserchor aus drei Trompeten, drei Posaunen, einer Kontrabass-Tuba und vier Hörnern einsetzte, der in räumlich separierter Position erhöht hinter dem Orchester aufgestellt werden sollte. Bruckner ahnte von alledem nichts und war angesichts des verspäteten Premieren-Erfolges

zufrieden. Da anschließend die Sinfonie von Schalk ohne Mitwirkung des Komponisten ediert wurde, fanden die Änderungen allerdings auch Eingang in die gedruckte Erstausgabe, die Bruckner allem Anschein nach nicht gekannt hat. Erst 1935 erklang die Fünfte erstmals in ihrer originalen Gestalt: Robert Haas hatte eine streng an Bruckners Intentionen orientierte Gesamtausgabe geschaffen – zweifellos eine editorische Großtat, deren Wirkung allerdings dadurch geschmälert wurde, dass Haas die Edition »dem deutschen Volk und unserem Führer Adolf Hitler geweiht« hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet die Haas-Ausgabe verständlicherweise in Misskredit, so dass viele Dirigenten wieder auf die alte Schalk-Ausgabe zurückgriffen. Seit 1951 liegt Bruckners Fünfte im Rahmen der von Leopold Nowak geleiteten Neuen Gesamtausgabe in ihrer Originalgestalt vor. In dieser Form ist das Werk – wie alle anderen Sinfonien Bruckners auch – in den großen Konzertsälen der Welt allgegenwärtig.

Harald Hodeige

Übernachten Sie in der Ersten Reihe ...

... in unseren Hotels auf der Prager Straße wohnen Sie zentral und ruhig in der Fußgängerzone der Dresdner Innenstadt. Der Hauptbahnhof, alle wichtigen Sehenswürdigkeiten der Altstadt sowie die großen Konzertbühnen Dresdens sind bequem zu Fuß erreichbar. Hier übernachten Sie modern, unkompliziert & unschlagbar zentral.

Wir freuen uns auf Sie.



Tel. +49 (0)351 4856 2000
Fax +49 (0)351 4856 2999

reservierung@ibis-dresden.de
www.ibis-dresden.de

Ibis Hotels Dresden
Prager Straße · 01069 Dresden

Dresdens Klang. Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent

Prof. Michael Sanderling

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KV

Prof. Wolfgang Hentrich KV

Dalia Schmalenberg KV

Eva Dollfuß

Prof. Roland Eitrich KV

Heide Schwarzbach KV

Christoph Lindemann KV

Marcus Gottwald KM

Ute Kelemen KM

Antje Bräuning KM

Johannes Groth KM

Alexander Teichmann KM

Annegret Teichmann KM

Juliane Kettschau KM

Thomas Otto

Eunyoung Lee

Theresia Meyer

N.N.

N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV

Cordula Fest KM

Günther Naumann KV

Erik Kornek KV

Reinhard Lohmann KV

Viola Marzin KV

Steffen Gaitzsch KV

Dr. phil. Matthias Bettin KV

Andreas Hoene KV

Andrea Dittrich KV

Constanze Sandmann KM

Jörn Hettfleisch KM

Dorit Schwarz KM

Susanne Herberg KM

Christiane Liskowsky

N.N.

Bratschen

Christina Biwank KV

Hanno Felthaus KM

Beate Müller KM

Steffen Seifert KV

Steffen Neumann KV

Heiko Mürbe KV

Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM

Joanna Szumiel

Tilman Baubkus

Irena Krause

Sonsoles Jouve del Castillo

Harald Hufnagel

N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV

Ulf Prella KV

Victor Meister KV

Petra Willmann KV

Thomas Bätz KV

Rainer Promnitz KV

Karl-Bernhard v. Stumpff KM

Clemens Krieger KM

Daniel Thiele KM

Alexander Will

Bruno Borralhinho

Dorothea Plans Casal

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV

Benedikt Hübner

Tobias Glöckler KV

Olaf Kindel KM

Norbert Schuster KV

Bringfried Seifert KV

Thilo Ermold KV

Donatus Bergemann KV

Matthias Bohrig KM

Ilie Cozmachi

Flöten

Karin Hofmann KV

Mareike Thrun KM

Birgit Bromberger KV

Götz Bammes KV

Claudia Rose KM

Oboen

Johannes Pfeiffer KM

Undine Röhner-Stolle KM

Guido Titze KV

Jens Prasse KV

Isabel Kern

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV

Fabian Dirr KV

Prof. Henry Philipp KV

Dittmar Trebeljahr KV

Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz

Philipp Zeller

Robert-Christian Schuster KM

Michael Lang KV

Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV

Hanno Westphal

Friedrich Kettschau KM

Torsten Gottschalk

Johannes Max KV

Dietrich Schlät KM

Peter Graf KV

Carsten Gießmann KM

Trompeten

Andreas Jainz KM

Christian Höcherl KM

Csaba Kelemen

Nikolaus v. Tippelskirch

Björn Kadenbach

Posaunen

Matthias Franz

Stefan Langbein

Joachim Franke KV

Peter Conrad KM

Dietmar Pester KV

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke / Schlagzeug

N.N.

Oliver Mills KM

Gido Maier KM

Alexej Bröse

Orchestervorstand

Norbert Schuster

Peter Conrad

Jörn Hettfleisch

Nikolaus v. Tippelskirch

Guido Titze

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos



Michael Sanderling | Dirigent

Michael Sanderling stammt aus Berlin und begann seine musikalische Ausbildung auf dem Violoncello. Kurt Masur holte ihn als Solocellisten zum Gewandhausorchester Leipzig, später wirkte er in gleicher Funktion beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Als Solist feierte er internationale Erfolge bei renommierten Orchestern in Europa und den USA, bevor er vor gut 10 Jahren das Dirigieren für sich entdeckte. Innerhalb weniger Jahre entwickelte er sich zu einem Dirigenten, der regelmäßig bei erstrangigen Orchestern gastiert. Dazu zählen das Tonhalle-Orchester Zürich, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Konzerthausorchester Berlin, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, die Staatskapelle Dresden, das Nederlands Philharmonisch Orkest, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das MDR-Sinfonieorchester Leipzig, die Radio-Philharmonien in Hannover und Saarbrücken, das Orchestre Philharmonique de Strasbourg und

das Gürzenich Orchester Köln. In den Jahren 2004 – 2009 war Michael Sanderling Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Kammerakademie Potsdam, mit der er internationale Konzerttourneen unternahm und u.a. Werke von Schostakowitsch für SONY einspielte.

Dem künstlerischen Nachwuchs widmet er sich als Leiter der Deutschen Streicherphilharmonie, eines der Spitzennachwuchsensembles in Deutschland. 1994 wurde er Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, und seit 1998 ist er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main tätig.

Michael Sanderlings Beziehung zur Dresdner Philharmonie reicht fast 25 Jahre zurück: 1987, 1990 und 1994 gastierte er als Solist beim Orchester, das er 2004 erstmals dirigierte. Mit Beginn der Saison 2011 | 2012 übernahm er die Position des Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie.

A black and white close-up photograph of piano keys, showing the repeating pattern of white and black keys receding into the distance.

Unsere Klaviatur:

Offsetdruck, Digitaldruck, Lackieren,
Personalisieren, Adressieren, Kuvertieren,
Kaschieren, Perforieren, Prägen,
Spiral-, Softcover-, Hardcover-Bindungen.



Am Mart 16 · 01561 Lampertswalde · www.stoba-druck.de · info@stoba-druck.de

Tel. 035248/81468 · Fax -81469 · www.kleingedruckt.net → *Der Buchspezialist für kleine Auflagen.*

Wiener Sängerknaben

Lucerne Festival Strings Konzerte

Ludwig Güttler

Andreas Scholl

Dresdner Orgelzyklus

Arabella Steinbacher

Alison Balsom

ensemble frauenkirche

Mischa Maisky

BACHzyklus

King's Singers

Martin Stadtfeld

Sächsische Staatskapelle Dresden

Dresdner Philharmonie

Ian Bostridge Frauenkirchen-Bachtage

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

Gottesdienste Kammerchor der Frauenkirche

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Geistliche Sonntagsmusik Alice Sara Ott

David Fray Xavier de Maistre

St. Peterburger Philharmoniker

Literarische Orgelnacht bei Kerzenschein

Frauenkirchenorganist Samuel Kummer

Gesprächskonzerte für junge Leute

Vesselina Kasarova u.a.

Musik in der Frauenkirche 2012

Ticketservice Georg-Treu-Platz 3, Dresden | Besucherzentrum Frauenkirche im Kulturpalast, Galeriestraße 1 | Telefon 0351.65606-701 | www.frauenkirche-dresden.de



GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE

DREWAG 

BMW
Niederlassung Dresden





Hilton
Dresden

 **Dresdner Volksbank**
Raiffeisenbank eG

SBS
Hartmann, Brodt & Kollegen
Steuerberatungsgesellschaft mbH


Eberhard Rink
sanitär · heizung · elektro

 **Ostsächsische**
Sparkasse Dresden



THEEGARTEN  **PACTEC**
The smarter solution in packaging.


Hotel Europa
ANDOR-Hotel-Gruppe

 **WGJ**
Wohnungsgenossenschaft
Johannstadt eG


SBS BÜHNENTECHNIK GMBH

ST
TREUHAND
Linde & Löffhardt KG
Vorschauführungsgesellschaft

ABCDESG
SchumacherGebler
Dresden

DRUCK
Stoba

SAXONIA APOTHEKE

INTERNATIONALE APOTHEKE
Prager Straße 8a • Wörlitz-Platz • 01069 Dresden

SchillerGarten
GROSSES RESTAURANT & CAFÉ

JAGENBURG **RECHTSANWÄLTE**
Hans-Jochen-Jäger

HECKSCHEN & VAN DE LOO  **NOTARE**

opus 61

Sächsische Presseagentur
Seibt



GRAFIKSTUDIO HOFFMANN



Angelika **TRAUTMANN**
Fremdspracheninstitut **Dresden**

T
TRENTANO



FRANK SCHRÖDER
AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION



Schloss Wackerbarth
ERLESEN SÄCHSISCH

Heide Süß & Julia Distler

Qualität entscheidet **TRD**
TRD-Reisen

post
MODERN

STRÖER | 
deutsche städte medien

DVB
DRESDNER VERKEHRSBETRIEBE AG



PLAKATIV
P
MEDIA

nh
HOTELES

Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.
Kulturpalast am Altmarkt
PF 120 424 · 01005 Dresden

Telefon +49 (0) 351 | 4 866 369
Fax +49 (0) 351 | 4 866 350
foerderverein@dresdnerphilharmonie.de

Impressum

Dresdner Philharmonie Spielzeit 2011 | 12

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120 424 · 01005 Dresden

Chefdirigent: Prof. Michael Sanderling

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Erster Gastdirigent: Markus Poschner

Intendant: Anselm Rose

Redaktion: Dr. Karen Kopp | Dr. Hans-Peter Graf

Der Text von Harald Hodeige ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Bildnachweise: Titelfotos: Mathias Bothor; Bilderarchiv d. Dresdner Philharmonie.
Michael Sanderling: Marco Borggreve.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung: www.victoriabraunschweig.de

Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Seibt
+ 49 (0) 351 | 3 17 99 36 · presse.seibt@gmx.de

Druck: Elbtal Druck GmbH · + 49 (0) 351 | 21 30 35 - 0

Floraldekoration: Kay Bunjes, DESIGN & PROMOTION FLORAL DRESDEN

Preis: 2,00 Euro

www.dresdnerphilharmonie.de



Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/ oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Unvergessliche Erlebnisse

Foto: Frank Höhler, Dresden

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Tel. 0351 8131-0
www.DDVRB.de

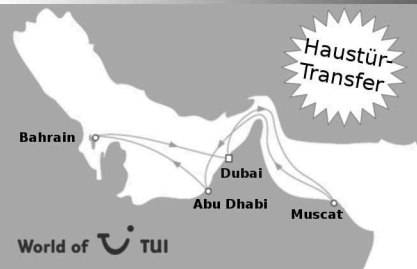
Dresdner Volksbank
Raiffeisenbank eG



Winterferien: 3.-10. Feb. 2013



Dubai & Orient



Reisebüro Rainer Maertens

Prohliser Allee 10 • 01239 Dresden

☎ 0351 - 56 39 39 56 • www.maertens-seereisen.de

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9-20 Uhr, Sa 9-16 Uhr

Konzertreisen KREUZFAHRTEN Botanikreisen Studienreisen Wanderreisen

Kultur & Geschichte im Orient

Rundreise ohne Hotelwechsel

- Transfer ab Ihrer HAUSTÜR
- INKLUSIVE FLÜGE ab/bis Berlin
- DEUTSCHSPRACHIGES Schiff
- Kreuzfahrt mit PREMIUM ALLES INKLUSIVE
- Getränkesortiment zum Essen sowie in allen Bars & Lounges
- BORDGUTHABEN 50,- € /Kabine
- Frühbucherermäßigung bis Mai 2012 bereits inkl.



8 Reisetage / pro Person ab 1.679,-